

Armin Minet

# Fundstücke Schmuckstücke

Magische Baumknollen  
finden,  
verstehen und  
verarbeiten



Verlag Th. Schäfer im Vincentz Network

# Inhalt



7	<b>Vorwort</b>
8	<b>Erster Teil: Einführung</b>
9	Gnubbel – was sind das?
9	Geheimnisvolle Knollen
13	Gnubbelähnliche und Artverwandte
15	Faszination Gnubbel
16	Gnubbel aus botanischer Sicht
19	Die Schlangeneier der Druiden
22	Exkurs 1: Gnubbel in der Waldpädagogik
24	<b>Zweiter Teil: Magische Knollen</b>
25	Holz nuggets – das Gold der Bäume
27	Heilende Knollen
28	Holzmeteoriten
31	Perlen des Waldes
32	Holzkristalle
35	<b>Dritter Teil: Im Wald</b>
36	Gnubbel und Baumarten
39	Vom Suchen und vom Finden
50	Gefahren im Wald
51	Die Ernte – Technik und Werkzeuge
54	Schälen, säubern, trocknen
61	Klassifizierung
63	Exkurs 2: Ein Superfund
64	<b>Vierter Teil: In der Werkstatt</b>
65	Bearbeitung und Werkzeuge
75	Oberflächenbehandlung
77	<b>Anhang</b>
78	Holzschmied – kein Beruf wie jeder andere
81	Über den Autor
84	Danksagung
85	Literatur
85	Fotonachweis

## Vorwort

Auf Schatzsuche vor der eigenen Haustür? Die Juwelen des Waldes finden, ganz einfach – ohne Hilfsmittel und spezielle Ausbildung? Was sich anhört wie ein Märchen, in dem Zwerge und Trolle vorkommen, ist Realität. Jeder – ganz gleich welchen Alters – kann sie finden, und er wird sie finden, wenn er nur seine Sinne darauf richtet: die magischen Knollen, die an den Bäumen wachsen, und die wir ab jetzt ganz einfach »Gnubbel« nennen wollen.

Wer einmal davon erfahren hat, ist neugierig und gespannt auf das Abenteuer der Suche, von dem er bisher nur eine vage Ahnung hatte. Wer dann seinen ersten Gnubbel gefunden und »gepflückt« hat, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ziemlich schnell vom Gnubbelfieber infiziert werden! Er vergißt Zeit und Raum. Alles ist plötzlich anders. Es ist, als würde sich ein Vorhang öffnen, der Wald ist nicht mehr das, was er vorher war, denn es geht viel mehr als nur um das Suchen: Unsere bisherige Betrachtungsweise hat sich total verändert.

Wir bekommen eine erste Vorstellung davon, wie unsere fernen Vorfahren (so zum Beispiel die keltischen Druiden) den Wald und die Bäume gesehen und erfahren haben. Wir spüren das erste Mal die Mystik, die dem »normalen« Besucher verborgen bleibt. Im doppelten Sinne verlassen wir eingetretene Pfade, nehmen Kontakt auf mit den Bäumen und werden mit der Zeit Teil des Waldes und damit der gesamten Natur.

Es ist das innere Kind in jedem einzelnen von uns, das uns den Weg weist zum Schatz, und das uns den wahren Wert der Dinge erkennen läßt. Lassen Sie sich von ihm führen, und Sie werden die Welt (in einem ganz wichtigen Teil) neu kennenlernen.

Wenn Sie dieses Buch lesen und verstehen, so werden Sie mir sicher zustimmen, wenn ich behaupte, daß die Wirklichkeit viel mehr ist als das, was wir mit unseren kümmerlichen fünf Sinnen aufzunehmen vermögen.

ARMIN MINET, Holzschmied  
(was das ist, lesen Sie ganz am Schluß)



Frisch geernteter, wohlgeformter Buchengnubbel von der Größe einer Männerfaust (was nicht gerade alltäglich ist)



Erster Teil

---

# Einführung

## Gnubbel – was sind das?

Mit Gnubbeln bezeichne ich knollenartige Auswüchse von Bäumen, die als Wachstumsreaktion bei der Umwallung eines toten Astes entstanden sind. Das Wort Gnubbel ist wissenschaftlich natürlich nicht gültig. Solche Verdickungen nennt man allgemein *Callus* (Mehrzahl *Calli*). Diese wissenschaftliche Bezeichnung wird jedoch auf jegliche Verdickung angewandt, zum Beispiel auch beim verheilten Knochenbruch in der Tier- und Menschenwelt.

Auch »Baumknolle« stellt keinen wirklich zutreffenden Begriff dar, da er fälschlicherweise Früchte suggeriert. Aus diesem Grund habe ich den Begriff *Gnubbel* gewählt, der mir am besten zu passen scheint. Ich glaube, er trifft die Sache am besten, und ich hoffe, daß Sie mir nach der Lektüre dieses Buches zustimmen.

Im Volksmund gibt es viele andere Bezeichnungen für die Gnubbel wie Schlangenei, Hexenei, Baumei, Hexenfurz, Baumfurz und ähnliches. Da ich diese jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt kennenlernte und sie meist negativ belastet sind, bin ich bis heute bei »meiner« Bezeichnung geblieben.

## Geheimnisvolle Knollen

Sensible Menschen spüren es sofort! Von den Gnubbeln geht eine starke Kraft aus. Gebündelte Energie, die schon durch die Form und Oberflächenstruktur sichtbar wird. Aber auch »normale« Menschen sind meist sofort völlig fasziniert von diesen natürlichen Kostbarkeiten.

Die moderne Pflanzenkunde bringt den rätselhaften Gebilden nur wenig Interesse entgegen. Man begnügt sich damit, sie als Wundüberwallung oder Baumcallus zu sehen, deren Entstehung weitestgehend unerforscht ist. Ganz anders erscheint die Sache, wenn man einige tausend Jahre zurückgeht.

Plinius der Ältere schreibt von einem Ei, das bei den Galliern weithin bekannt sei. Demnach würden sich unter bestimmten Bedingungen Schlangen mit Hilfe ihrer Körpersekrete zu einer »harmonisch gerollten Umarmung« zusammenbündeln. Dieses Bündel würden die Gallier Schlangenei nennen.

Tatsächlich waren diese »Eier« sakral-magische Gegenstände ersten Ranges, die in den kultischen Handlungen der Druiden eine große Rolle spielten (mehr darüber in dem Abschnitt auf Seite 19–21). Da die Teile aus Holz bestehen,



Ein Fund auf dem Waldboden:  
Diesen großen Gnubbel hatte  
eine Buche »abgeworfen«

findet man bei Ausgrabungen leider nichts mehr davon. Vielleicht liegt in dieser Vergänglichkeit ein Teil des Geheimnisses der magischen Knollen.

Ein Gnubbel, der in Form, Größe und Struktur ideal ausgeprägt erscheint, ist sehr selten und schwierig zu finden. Ein Vergleich mit der Trüffelsuche ist durchaus angebracht. Die Ernte ist nur zu bestimmten Jahreszeiten sinnvoll, da man die Teile ansonsten stark verletzt, oder sie sich nicht schälen lassen und somit unbrauchbar werden.

Ein paar Worte zur Suche: Am Baum sind die Knollen oft unscheinbar bis unsichtbar (zum Teil im Boden versteckt), mit Rinde und meist mit Moos bedeckt. Sie sind für den Laien selten zu erkennen. Meist »spürt« man sie eher, als daß man sie sieht. Ihre volle Schönheit entwickeln sie erst nach einem aufwendigen Reinigungsprozeß; sie müssen geschält und gesäubert werden. Dies sollte immer behutsam geschehen, damit die Kambiumschicht (äußere Wachstumsgrenze des Holzkörpers) nicht beschädigt wird. Diese Schicht sorgt für eine glatte Oberfläche, auf der sich auch, nachdem man sie befeuchtet hat und ohne vorherige Behandlung, keine Fasern aufrichten können, und die deshalb in ihrer Schönheit stets unverändert bleibt.

Charakteristisch für die Edelkastanie: mehrere Gnubbel im Wurzelanlauf





Jeder Gnubbel ist einzigartig  
und ein kleines Kunstwerk

Wie ein Schmetterling aus der Puppe wird nun ein Kunstwerk Gottes in der unscheinbaren Rohknolle sichtbar. Es ist immer wieder überraschend, was dabei herauskommt. Man fühlt sich wie ein Perlentaucher bei der Öffnung der Muschel. Die nun zutage tretende Schönheit entschädigt vielfach für die Mühe, die man mit dem Finden und Säubern hat.

Ausdrücklich erwähnen möchte ich die Tatsache, daß es sich bei den Gnubbeln *nicht* um Krebsgeschwüre handelt, wie viele Menschen meinen. Ganz im Gegenteil – es handelt sich hier um die sichtbaren Endprodukte eines natürlichen pflanzlichen Heilungsprozesses. Das Ziel des Baumes ist es, die Überwucherung abzuwerfen und die Rinde zu verschließen. Schon nach kurzer Zeit ist an der jeweiligen Stelle schon fast nichts mehr zu erkennen. Aus einer Wunde wurde das Wunder der Heilung!

Gnubbel sind keine Früchte, sondern eher Glücksfälle der Natur. Ihre Entstehung ist zufällig, sie geschieht nur, wenn ganz bestimmte Faktoren zusammentreffen. Gnubbel können im Prinzip an allen Bäumen entstehen. Ihr Alter liegt etwa zwischen fünf und fünfzig Jahren, was man an den Jahresringen aufgesägter Knollen ablesen kann. Grundsätzlich handelt es sich um Objekte, die von der Natur in einer harmonischen Gestalt gebildet wurden, und die eine in sich geschlossene und manchmal nahezu vollendete Form besitzen.